

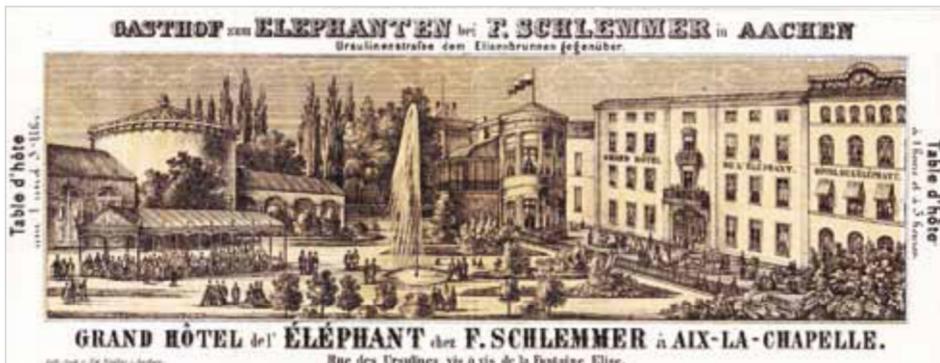
Teil 43: Visitenkarten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts

Bei Begegnungen aller Art, ob privat oder geschäftlich, wird häufig die Frage gestellt: „Haben Sie eine Karte für mich?“ Die Visitenkarte erspart das umständliche Suchen nach Papier und Stift, und hält die relevanten Daten stets bereit. Dabei sind Visitenkarten keine moderne Zeiterscheinung.

Bereits seit 1840 waren Visitenkarten verbreitet, vor allem im Gaststätten und Hotelgewerbe sowie bei angesagten Geschäften, Handwerkern und wichtigen Privatpersonen. Die meisten dieser alten Karten versetzen den Betrachter heute aufgrund ihres besonderen Aussehens ins Staunen. Begründet ist dies in dem aufwändigen Herstellungsverfahren mit einer speziellen Beschichtung nach dem Druckvorgang, die den optischen Eindruck von „glänzendem“ Porzellan vermittelt. Daher werden diese Karten auch als „carte porcelaine“ (Porzellankarten) bezeichnet.

Die frühesten Karten waren zunächst schlicht gestaltet. Es reichten der Name und das Gewerbe, zeittypisch oft in Französisch, Deutsch und Englisch. Die vielen Hotel- und Gaststättenkarten belegen die Bedeutung Aachens als Kurstadt. Einige enthalten auf der Rückseite noch Angaben zum Angebot des Hotels oder zu Aachener Sehenswürdigkeiten.

In geradezu opulenter Gestaltung in Größe und Ausführung begegnen uns die Visitenkarten von Lithographie-Anstalten und Druckereien, die damit gleichzeitig dem Kunden ihre Expertise für eine hervorragende Ausführung präsentieren wollten. Häufig gibt es gleichartige Karten auch in veränderten Druck- und Farbvarianten. Interessant ist die Karte eines Zahnarztes am Theaterplatz. Diese von der Bildgestaltung her ungewöhnliche Karte lässt erst auf den zweiten Blick das



Handwerk dieses Mannes erkennen - eine vertrauenerweckende Maßnahme?

Porzellankarten wurden nicht nur zur Werbung, sondern auch für andere Zwecke produziert. Es gibt sie mit der Abbildung von Sehenswürdigkeiten nach alten Grafiken wie auch als Einladungs- oder Eintrittskarten zu einer Veranstaltung, z.B. für die Kostümbälle der Florresei oder Veranstaltungen der Erholungsgesellschaft.

Mehr als 150 solcher Porzellankarten aus den verschiedensten Bereichen zwischen 1840 und 1860 laden den Besucher zu einem Rundgang durch das Aachen in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein. Aktuell arbeiten die Ehrenamtler der Sammlung daran, die jeweilige Lokalität des Visitenkartenausgebers in einem alten Stadt-



plan zu verorten, um genau bestimmen zu können, wo z.B. Hofjuwelier Steenaerts zu finden war (Grand rue de Cologne 954 1/2).



Jürgen Baral



Heinz Kundolf

AkV Sammlung Crous

